Dienstag, 24. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 007.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 23. October. Die „Special-Correspondenz“ schreibt: Die im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation über die Politik Oesterreich-Ungarns im Orient wird in diplomatischen Kreisen als ein Mißgriff betrachtet, da Oesterreich-Ungarns Aufgabe, fortwährend durch das Verharren im Dreikaiserbunde vorgezeichnet, gekennzeichnet bleibt, am allerwenigsten kann es Sache der freisinnigen Partei sein, der Regierung welcher sie vertraut, am Vorabend von Ereignissen die Hände zu binden, daher bleibt es unbezweifelt, daß die Regierung den Standpunkt der Actionsfreiheit zu wahren wissen wird. Der entschiedensten Mißbilligung aller Ernsthaften begegnet jedoch der in Pest gemachte Versuch, durch eine Demonstration zu Gunsten der Türken die Regierung zu einer Parteinahme in dieser Richtung zu drängen. Zuversichtlich wird erwartet, daß Tißa solche Kundgebungen niederhalten wird.

Basel, 23. Oct. Baseler Nachrichten melden: In Bellinzona, Canton Tessin, haben neue Excesse stattgefunden; Sonntag schossen in Stabio die Ultramontanen auf die Liberalen, wobei 2 getödtet und 4 verwundet wurden.

Konstantinopel, 23. Oct. Die Regierung entdeckte ein Complott gegen das Leben des Großveziers Midhats. Die Rädelsführer, zwei Ulemans höchsten Ranges und Ramiz Pascha sind verhaftet und nach der Insel Rhodus deportirt; weitere Verhandlungen sind zu erwarten.

Die Ausprägung von Silbermünzen.

♯ Berlin, 22. Octbr.

Ein unrichtiges Verhältniß in den an Gold- und Silbermünzen umlaufenden Beträgen zieht tausenderlei Unbequemlichkeiten für den Verkehr nach sich. Zu viel Kleingeld ist ebenso störend, wie zu wenig Kleingeld. Das neue Münzsystem beruht auf der Goldwährung; die Silbermünzen werden daher nicht mehr vollwerthig ausgeprägt und sind also auch nicht mehr im Stande zu Zahlungen in das Ausland benutzt zu werden. Ein Ueberfluß an Silbermünzen wirkt deshalb ebenso nachtheilig, wie ein Ueberfluß an Banknoten. Das Gold wird alsdann in das Ausland gedrängt und die Wechselcourse werden in Verwirrung gebracht. Mangel an Gold und Ueberfluß an Silber erweckt auch das Bedürfniß nach leicht transportablem Papiergeld und erschüttert daher auch in dieser Richtung unser Münzsystem. Die Bestimmung im Münzgesetz, wonach gewisse Reichskassen verpflichtet sind Silbermünzen jederzeit gegen Gold einzulösen, auch nach vollständiger Durchführung der Münzreform Niemand verpflichtet ist Silbermünzen im Betrage über 20 Mark anzunehmen, reichen nicht aus, eine angemessene Beschränkung des an Silbergeld umlaufenden Betrages herbeizuführen. Die wenigsten Empfänger von Geld sind in der Lage, in Bezug auf die Sorten wählerisch zu sein; auch die Kunden der Reichsbank pflegen zu nehmen, was sie bekommen können. Ehe man Silbergeld an eine vielleicht entfernte Reichskasse zum Einwechseln schickt, versucht man eher zehnmal es im gewöhnlichen Verkehr los zu werden. Das Reichsmünzgesetz von 1873 hat deshalb den an neuen Silbermünzen auszuprägenden Betrag der Höhe nach begrenzt und bis auf Weiteres auf 10 Mk. pro Kopf der Bevölkerung festgesetzt. Bis zum 14. October waren hiervon bereits 8 Mk. ausgeprägt. Es ist nun von officiöser Seite in der Presse der Vorschlag der Erörterung unterbreitet, den gesetzlichen Maximalbetrag von 10 auf 15 Mk. pro Kopf zu erhöhen. Es wird dafür geltend gemacht, daß bereits für etwa 15 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung an Silbermünzen eingezogen sei, mithin der Verkehr nach Gegenrechnung der neu ausgeprägten Stücke einen Silberaderlaß von 15—8—7 Mk. pro Kopf erfahren habe. Auch sei in den Münzen der Thalerwährung die Einziehung noch nicht vollendet, insbesondere habe die Einziehung der Einthalerstücke noch kaum begonnen. Können diese noch weiter einzuziehenden Stücke nicht wieder zu neuen Silbermünzen umgeprägt werden, so müßten sie in Folge der stattgehabten Entwerthung des Silbers auf dem Weltmarkt mit großem Verlust für die Reichskasse veräußert werden.

Der letzte Grund kann nur sehr nebensächlich in Betracht kommen. Bisher hat die Reichskasse bei der Münzreform ein sehr gutes Geschäft gemacht und in Folge billiger Goldankäufe, sowie der mit geringerem Gehalt auszuprägenden Silbermünzen eine Anzahl von Millionen erübrigt. Gesetzt aber auch dieses Plus würde sich zur Beendigung der Münzreform in ein erkleckliches Deficit verwandeln, so kann ein einmaliger Zuschuß nicht in Betracht kommen gegenüber der dauernden Gestaltung unseres Münzwesens auf angemessener Grundlage. Die allein entscheidende Frage ist daher, ob wir mit den gegenwärtig vorhandenen und noch um ein Viertel zu verstärkenden Reichssilbermünzen für das Bedürfniß des Verkehrs auskommen werden. Der Umstand, daß wir früher mehr Silbermünzen hatten, kann nicht in Betracht kommen, da wir ja gerade die Silberwährung mit der Goldwährung vertauscht und in Folge dessen für 1300 Mill. Mark mehr an Goldmünzen in Verkehr gebracht haben, als sich bis dahin an Gold im Verkehr befand. Unseres Erachtens muß man bei Lösung jener Frage zwischen kleinen und großen Silbermünzen unterscheiden. Für die großen Silbermünzen sollen ja durchweg die neuen Goldmünzen Ersatz leisten. Stellt man die Rechnung nur für Silbermünzen von 20 Pfg. bis zu 2 Mark Werth an, so waren hiervon bis Ende August nur für etwa 234 Mill. Mk. eingezogen, dagegen bis Mitte October für 258 Mill. Mark ausgeprägt worden. Während wir hiernach schon für etwa 6 Mark auf den Kopf der Bevölkerung an solchen neuen Stücken im Umlauf haben, ist in Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz der Betrag solcher kleineren Silbermünzen auf nur 5 Mark pro Kopf begrenzt. Einzuziehen sind bei uns noch die 1/3- und 1/6-Thalerstücke. Auch hiervon waren bis Ende August schon für 57 Mill. Mark eingezogen. Nun ist's aber bekannt, daß an diesen Stücken bisher nicht Mangel, sondern Ueberfluß geherrscht hat. Als vor einigen Jahren, bevor neue Reichsmünzen ausgeprägt waren, ein Mangel daran in einzelnen Gegenden hervortrat, entdeckte bei näherem Zusehen der Finanzminister, daß viele Millionen Stücke davon in Bank- und Staatskassen seit Jahrzehnten verpackt gelegen hatten. Ist aber auch wirklich an kleinerem Silbergeld noch Mangel vorhanden, so würde dieser Mangel schon bis zur vollständigen Ausprägung von 10 Mark Silbermünzen pro Kopf reichlich ausgeglichen werden können.

Was nun die noch umlaufenden Einthalerstücke anbetrifft (die Zweithalerstücke sind so ziemlich eingezogen), so sind dieselben ihrer großen Zahl nach eine Belästigung des Verkehrs und hemmen die Goldcirculation, begünstigen auch den Notenverkehr. An deren Stelle haben zu treten, die goldenen 20- und 10-Markstücke, alsdann die 20- und 5-Mark-Kassenscheine (von welchen die Reichbank stets große Bestände hat), endlich die Fünfmarkstücke. Ob ein Bedürfniß vorhanden ist, die silbernen Fünfmarkstücke noch weiter zu vermehren (bis jetzt sind für 70 Mill. Mk. ausgeprägt) läßt sich bezweifeln. Diese großen Stücke wandern anscheinend, wie früher die Zweithalerstücke größtentheils in Truhen und Sparbüchsen. Dagegen muß die Frage aufgeworfen werden, warum nicht endlich der Anfang gemacht wird mit der Ausprägung von goldenen Fünfmarkstücken: Bekanntlich beruht diese Münzsorte auf einem gegen die Regierung gefaßten Beschluß des Reichstages. Als das Gesetz gleichwohl zu Stande kam, erklärte Minister Delbrück: „Nachdem die Regierungen sich entschlossen haben, das goldene Fünfmarkstück anzunehmen, werden sie das nicht blos auf dem Papier thun. Sie werden es als ihre Aufgabe betrachten, den beiden Münzen (silbernes und goldenes Fünfmarkstück) fair play zu geben und der Verkehr wird entscheiden, welche von den Münzen die bessere ist.“

Als die Regierung in ihrem Gesetzentwurf den Maximalbetrag an Silbermünzen auf 10 Mk. festsetzte, war von diesen goldenen Fünfmarkstücken, welche doch geeignet sind, den Bedarf an silbernen Fünfmarkstüsien zu vermindern, noch nicht die Rede. Sachverständige nahmen damals an, daß von den 10 Mk. je 5 Mk. auf ein silbernes Fünfmarkstück entfallen müßten. Um so mehr wird man jetzt mit 10 Mk. auskommen, wenn man sich entschließt, mit der Ausprägung der goldenen Fünfmarkstücke endlich zu beginnen.

Deutschland.

△ Berlin, 22. October. Dem Bundesrathe ist eine Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende September d. J. überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen zugegangen. Danach beläuft sich die Gesammtsumme dieser Beträge auf 304 067 888 Mk. 68 Pf. und zwar an 5-Markstücken 58 683 140 Mk., an 2-Markstücken 19 357 600 Mk., an 1-Markstücken 133 600 721 Mk., an 50 Pfg.-Stücken 29 699 174 Mk., an 20 Pfg.-Stücken 28 583 862 Mk. 80 Pf. An 10 Pfg.-Stücken 16 957 048 Mk. 80 Pfg., an 5 Pfg.-Stücken 9 543 813 Mk. 40 Pfg., an 2 Pfg.-Stücken 4 882 573 Mk. 64 Pfg., an 1 Pfg.-Stücken 2 759 954 Mk. 94 Pfg. Auf Preußen kommen Silber-, Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von 132 960 601 Mk. 82 Pfg., der Betrag für Baiern beläuft sich auf 75 687 160 Mk. 83 Pfg., für Sachsen auf 13 513 862 Mk. 58 Pfg., für Würtemberg auf 24 581 274 Mk., für Baden auf 19 031 503 Mk. 93 Pfg. u. s. w. Für Elsaß Lothringen auf 14 559 908 Mk. — Es ist im Bundesrath constatirt worden, daß gegen den Abschluß eines Abkommens mit Brasilien wegen gegenseitigen Markenschutzes von keiner Seite Bedenken erhoben worden sind. Nach einem Beschluß des Bundesrathes sollen die von den Rübenzucker-Fabrikanten des deutschen Zollgebiets versteuerten Rübenmengen, sowie die Ergebnisse der Ein- und Ausfuhr von Zucker monatlich durch die amtlichen Reichsorgane und zwar das erste Mal ausnahmsweise zusammen für September und October veröffentlicht werden und die bisherigen vierteljährlichen Uebersichten über die versteuerten Rübenmengen als hiernach entbehrlich künftig in Fortfall kommen. Den Bundesregierungen sind zur Anfertigung der Monatsübersichten bestimmte Formulare bereits zugegangen.

* Wie üblich, versammelten sich Sonnabend Abend bereits die Wahlmänner Berlins. Im ersten Wahlbezirk erhielten als Abgeordnetenkandidaten die erforderliche Unterstützung von 100 Stimmen die Herren Stadtv.-Vorsteher Dr. med. Straßmann, Fabrikant Dr. Werner Simens, Kaufmann Richard Hardt (Mitglied des ältesten Collegiums der Berliner Kaufmannschaft), Kreisgerichtsrath Klotz, Kreisrichter a. D. Parisius, Gymnasial-Director Prof. Dr. Hoffmann, Stadtv. Dr. Ed. Zimmermann, Rechtsanwalt Dr. Lasker, Stadtschulrath Prof. Dr. Bertram, Schuhmachermeister Bierberg und Gewerbeschul-Director Dr. Gallenkamp. Im zweiten Wahlbezirk die Herren Stadtv.-Vorsteher Dr. Straßmaun, Stadtsyndikus Jelle, Dr. med. Sanjahans, Stadtv. Dr. Zimmermann, Stadtkämmerer Runge und der Redacteur der „Waage“ Dr. Guido Weiß. — Im dritten Wahlbezirk wurden aufgestellt: Prof. Dr. Virchow Standesbeamter Knörke, Stadtrath Haak, Tischlermeister Brandes und Schuhmachermeister Bierberg.

— Die bereits erwähnte Denkschrift des Finanz-Ministers enthält rücksichtlich der Ueberweisung aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung an Preußen sowie über die außerordentliche Tilgung von preußischen Staatsschulden folgende Mittheilungen: Nachdem die ersten beiden Milliarden Francs schon in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis zum 11. März 1872 an das Deutsche Reich gezahlt waren, gelangten die letzten drei Milliarden in der Zeit vom 29. August 1872 bis zum 5. September 1873 zur Abzahlung. Ueber diese Geldsummen wurde zu einem großen Theil durch die Reichsgesetzgebung unmittelbar für allgemeine Zwecke des Reiches verfügt. Außer den umfassenden Maßregeln, welche in dem neuen Reichsland zur Heilung der Schäden des Krieges, sowie ferner zur Herstellung der im Interesse der Landesvertheidigung erforderlichen militärischen Einrichtungen getroffen wurden und große Summen in Anspruch nahmen, wurde ein Kapital von 561 000 000 Mk. zur Gründung eines Reichs-Invalidenfonds bestimmt. Was nicht in dieser Weise für allgemeine Zwecke des Reiches in Anspruch genommen wurde, gelangte zur Vertheilung an den vormaligen Norddeutschen Bund, Bayern, Würtemberg, Baden und Südhessen. Der auf den ehemaligen Norddeutschen Bund entfallende Antheil wurde durch Reichsgesetz vom 2. Juli 1873 zunächst zur Deckung der Kriegskosten, also vor Allem zur Tilgung der Kriegsanleihen, und sodann zur Wiederherstelluug der Kriegsbereitschaft des Heeres (Retablissement) und zur Erhöhung der Schlagfertigkeit desselben bestimmt. Das, was danach verblieb, sollte an die einzelnen Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes vertheilt werden. Es blieb somit den einzelnen Staaten

---

Stadt-Theater.

✱ „Maria Stuart“ pflegte bisher beim hiesigen Publikum unter allen Schiller'schen Stücken am meisten Theilnahme zu finden. Es konnte also nicht überraschen, daß es am Sonnabend — in der Vorstellung zu halben Preisen — vor gedrückt vollem Hause gespielt wurde. Ein Theil der Hauptrollen war in der bisherigen bewährten Besetzung. Maria, die Kennedy, die Grafen Lester und Shrewsbury und Paulet sind bereits früher von den Damen Bernhardt und Müller und den Herren L. und A. Ellmenreich und Müller gespielt worden. Bei Frl. Bernhardt sind wir gewohnt, daß sie sich in der Auffassung der Charaktere nicht vergreift und denselben im Ganzen, wie in den Einzelheiten der Rolle immer die richtige Haltung zu geben weiß. Dies ist auch an ihrer Maria durchaus anzuerkennen, wenn auch in der Ausführung nicht überall das volle Maß der Wirkung erreicht wurde. Am besten gelangen der sehr hübsch durchgeführte Disput mit Burleigh im 1. Act, die lyrische Partie im Anfange des 3. und die Beichte im 5. Act. Die letztere Scene, in der Hr. Speith den Melvil, unterstützt von seinem wohlklingenden Sprachorgan, sehr würdig darstellte, wirkte wahrhaft ergreifend. Im 3. Act wußte Frl. Bernhardt die Affecte wohl hübsch zu nuanciren, aber wir hätten noch mehr Lebhaftigkeit im Zorn, wie in der Angst (in der Scene mit Mortimer) gewünscht. Zu loben ist, daß die Darstellerin ihr nicht sehr voluminöses Organ immer beherrscht und nie bis zum Unschönen forcirt. Im 5. Act wäre dagegen bei dem Abschied von den Dienerinnen, unserer Meinung nach, etwas mehr Ruhe richtig gewesen. Maria hat ja eben in der Beichte ihr irdisches Theil abgelegt und sich über das Vergängliche zur klaren Ruhe erhoben. Im Ganzen verdiente Frl. Bernhardt für ihre Partie, die sie auch äußerlich sehr gut repräsentirte, die lebhafte Anerkennung, welche ihr vom Auditorium gezollt wurde. Hr. L. Ellmenreich zählt den Lester zu seinen besten Rollen. Er repräsentirt den Liebling der beiden Königinnen nicht nur glänzend, sondern spielt auch diesen herzlosen Intriganten in der Form des zärtlichen Liebhabers mit großer Feinheit. Das ruhig-verständige, warmherzige Wesen Shrewsbury's weiß Herr A. Ellmenreich sehr gut darzulegen. Die Elisabeth, welche seit Jahren kaum nothdürftig besetzt werden konnte, hatte nun endlich in Frl. Seebach eine würdige Vertretung gefunden. Mit der ruhigen, gemessenen Art, wie Hr. Kramer seinen Burleigh gab, können wir uns einverstanden erklären. Ganz vortrefflich war diesmal der Mortiner besetzt. Hr. Lewinger besitzt eine sehr gute Schule. Seine Declamation ist tadellos und Haltung wie Geberde sind ästhetisch wohl bemessen und den Stimmungen entsprechend. Das Stimmorgan ist nicht groß, aber der Darsteller weiß davon den richtigen Gebrauch zu machen. Vor Allem besitzt aber Hr. Lewinger das feurige Temperament, ohne welches ein wirklicher Mortiner nicht gespielt werden kann.

Die gesammte Darstellung des Stückes machte einen durchaus würdigen Eindruck und fand dem entsprechend viele Anerkennung.

Sonntag ging das alte treffliche Raimund'sche Volksstück „Der Verschwender“ wieder einmal in Scene. Hier herrscht echter Humor, der der Berliner Posse entweder ganz fehlt oder, wo er sich zeigt, von dem gemüthlosen, trockenen Verstandeswitz a la „Kladderadatsch“ vollständig überwuchert wird. Die Berliner Possenfabrikanten behaupten freilich, daß unserem Publikum die gute Hausmannskost der alten Wiener Posse nicht mehr munden wolle, und daß es stark gewürzte Speisen verlange. Die Herren machen aber bei dieser Ausrede aus ihrer Noth eine Tugend. Hätten sie nur die göttliche Gabe des Humors, die auch das Schlichte, Einfache, Harmlose verklärt, so würden sie nicht nöthig haben, lediglich das Surrogat desselben, den Wortwitz, den Kalauer zur Erregung der Heiterkeit zu benutzen. — Den Verschwender spielte Hr. L. Ellmenreich, den Kammerdiener Hr. Kramer, die Fee Cheristane Frl. Bernhardt, den Azur Hr. Speith, die Episoden Fr. Müller (altes Weib) und Hr. A. Ellmenreich (Chevalier Dumont) zur allgemeinen Befriedigung. Die heiteren Partien befanden sich in den Händen der Frau Director Lang und des Hrn. Müller, die beide glücklichen Humor besitzen. Die Rosa der Frau Lang war ein allerliebstes Kammerkätzchen und zum Schluß eine Bürgerfrau von urkomischem Realismus. Ebenso wußte Herr Müller sowohl den gutmüthigen beschränkten Diener Valentin, als den braven alten Tischler Valentin mit lebenswahrer Charakteristik vorzuführen. Auch den gesanglichen Ansprüchen ihrer Rollen wurden beide Darsteller vollkommen gerecht, namentlich errangen sich beide in dem drolligen Opernquotlibet, Fr. Lang mit dem sentimentalen Lied und Hr. Müller mit dem hübschen Hobellied lebhafte Anerkennung.

Die Belagerung von Straßburg.

Wie eine Stadt zuerst die Gefahr des Eisstoßes und gleich darauf die des Hochwassers durchmacht, so daß die zweite Calamität verschlingt, was die erste übrig gelassen, so sollte Straßburg durch eine Woche das Bombardement und durch vier Wochen die Belagerung, also in Einem Zuge den abgekürzten und den langwierigen artilleristischen Angriff bis zur Neige erdulden. Keine größere Stadt hat im deutsch-französischen Kriege so viel Leiden erfahren, uud das Elsaß konnte einen neuen Sinn in das uralte Volkslied legen: „Zu Straßburg auf der Schanz', da hub mein Weinen an.“ Diese Belagerung schildert nach dem zehnten Hefte des preußischen Generalstabswerkes Alf. Königsberg in der „N. fr. Pr.“ wie folgt:

Noch am Schlachttage von Wörth, dem 6. August, bot Straßburg das Bild des tiefsten Friedens dar. Es fehlte an detachirten Forts, an bombensicheren Unterkünften, an neuartigen Hinterladgeschützen, an Artilleristen, Geniemannschaften und Mineuren, kurz an Allem und Jedem. Als Besatzung lag nur das 87. Linien-Regiment darin, 2700 Mann stark, während eine Division erforderlich war. An Genie-Offizieren wären wenigstens dreißig nöthig gewesen, während nur fünf sich vorfanden. So mußte der Genie-Major Ambrosius Ducrot, der Bruder des bekannten Generals, ganz allein den Geniedienst in der Citadelle verrichten; als er fiel, blieb er unersetzt. Der Artilleriestab zählte zehn Offiziere, während kaum das Zehnfache genügt hätte. Alt und unbrauchbar war der Platz, alt und unbrauchbar war der greise Commandant Uhrich, der vom Festungswesen nichts verstand und rathlos war. Und doch hätte nur eine außerordentliche Begabung mit fünfzehn Fachoffizieren und einem Regimente Fußvolk der deutschen Belagerungs-Armee von 50 000 Mann und 300 schweren Hinterladegeschützen widerstehen können. Auch der erste Napoleon übergab 1814 den Commandanten die Festungen, worin nicht das Mindeste vorhanden war. Doch behändigte er ihnen wenigstens die umfassendsten Instructionen, wie sie sich helfen sollten. Der Neffe hat sie in der Correspondenz seines Oheims veröffentlicht und hätte sie nur der Gegenwart anzupassen brauchen.

Ihr habt zu wenig Fußvolk? Aus einer so patriotischen Bevölkerung von 85 000 Seelen könnt ihr wenigstens 10 000 Mann ausheben, da ihr sie ja hinter Deckungen verwendet. Ihr habt keine Artilleristen? Ruft die ausgedienten Leute dieser Waffe auf, deren es in einer Festung immer giebt; sie werden die Recruten abrichten, und diese werden sich allmälig einschießen. Ihr habt keine Geniemannschaft? Nehmt alle Civil-Architecten und die Arbeiter der Bauhandwerke und Eisenbahnen; sie sollen die von den Militär-Ingenieuren entworfenen Pläne und Zeichnungen ausführen, und Letztere verwendet nur, wo sie unerläßlich sind. Ihr habt keine Mineure? Laßt die Bergwerksarbeiter aus den Vogesen kommen, die der Krieg ohnehin brotlos gemacht hat. Ihr habt keine Leuchtkugeln, die nächtlichen Arbeiten des Feindes einzusehen? Ihr habt keine Sprengstoffe, um die feindlichen Arbeiten bei den Ausfällen zu zerstören? Die Physik- und Chemie-Professoren der Civil-Facultäten sollen euch elektrisches Licht und Leuchtstoffe, sowie Sprengmittel bereiten. Ihr habt keine bombenfesten Unterkünfte?

überlassen, den aus der Kriegsentschädigung an sie gelangenden Summen diejenige Verwendung zu geben, welche sie für die am meisten geeignete hielten, um dem Lande für die Opfer, Verluste und Schäden, die auch ein in seinem Ausgang glücklicher Krieg unausbleiblich mit sich bringt, einen Ersatz zu gewähren. In Preußen wurden hierfür zwei Wege gewählt. Zum Theil wurden die Contributionsgelder zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bestimmt. Es wurde dadurch der Haushalt des Staates erheblich entlastet, und die laufenden Mittel desselben wurden in erweitertem Umfange zu Verwendungen für die Hebung der Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten verfügbar. Zum andern Theil wurden diese Gelder zur Verbesserurg und Erweiterung der Eisenbahn-Verbindungen des Landes verwendet, mithin für einen Zweck, welcher unmittelbar der Hebung des Nationalwohlstandes dient. Aus dem Antheile des vormaligen Norddeutschen Bundes an den Kriegskosten-Entschädigungsgeldern haben in den Jahren 1873—1875 drei Vertheilungen auf die einzelnen Bundesstaaten im Gesammtbetrage von 375 000 000 Mk. stattgefunden. Preußen erhielt davon 296 500 000 Mk. Davon sind 78 500 000 Mk. zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden und 218 000 000 Mk. zu Ausgaben für Eisenbahnbauten und sonstige Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung bestimmt worden. Im Jahre 1876 sind demnächst aus dem Contributionsantheile des ehemaligen Norddeutschen Bundes weitere 24 000 000 Mk. an die Bundesstaaten zur Vertheilung gelangt, während eine kleinere Restvertheilung noch in Aussicht steht. Aus der Summe von 24 000 000 Mk. sind etwa 19 500 000 Mk. zur preußischen Staatskasse geflossen. — Die außerordentliche Tilgung von preußischen Staatsschulden war noch im Jahre 1871 begonnen worden, als in Folge der Gründung des Reichskriegsschatzes der preußische Staatsschatz mit seinem Bestande von 90 000 000 Mk. für seinen bisherigen Zweck entbehrlich und für eine andere Verwendung verfügbar geworden war. Aus diesen Mitteln war die einzige in Preußen vorhandene 5procentige Staatsanleihe getilgt worden. Als demnächst die Möglichkeit zu weiteren extraordinären Tilgungen eintrat, waren die 4½procentigen Anleihen, und zwar zunächst diejenigen ins Auge zu fassen, welche nicht in die Consolidationsmaßregel einbegriffen waren und für welche aus den jährlichen Staatseinnahmen Tilgungsfonds dotirt werden mußten. Im weiteren Verlauf wurden auch die Restbeträge derjenigen elf älteren 4½procentigen Anleihen, bei welchen von dem Umtausch gegen Verschreibungen der consolidirten Staatsanleihe nur zum Theil Gebrauch gemacht worden war, nach und nach eingezogen. Schließlich wurde die außerordentliche Tilgung auf sonstige Anleihen gerichtet, die mit 4½ Proc. verzinslich waren. Eine übersichtliche Zusammenstellung der zur außerordentlichen Schuldentilgung getroffenen Maßregeln ergiebt, daß im Jahre 1872 ein Schuldbetrag von nahezu 80 Millionen Mark, im Jahre 1873 über 122 Millionen, im Jahre 1874 über 53 Millionen, und zwar sämmtlich von verzinslichen Anleihen, außerdem im Jahre 1874 noch über 61 Millionen Mark an unverzinslichen Kassenanweisungen und Darlehnskassenscheinen, Alles in Allem ein Schuldbetrag von nahezu 316 Millionen Mk. zur Tilgung gelangt ist.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 14. October 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1 427 453 700 Mk.; an Silbermünzen: 327 558 483 Mark; an Nickelmünzen: 33 908 741 Mk.; an Kupfermünzen: 9 201 244 Mk.

— Die „Freihandels-Correspondenz" schreibt: Außer den Eisen- und Maschinenzöllen soll nach dem Gesetz vom 7. Juli 1873 auch der Eingangszoll auf Stärke, Kraftmehl, Puder, Arrowroot am 1. Januar 1877 fortfallen. Bisher hat noch nichts darüber verlautet, ob auch die deutschen Stärkefabrikanten um Aufrechterhaltung des Schutzzolles für ihre Producte bei der Reichsregierung petitioniren. Daß sie mit einer solchen Petition Erfolg haben würden, wird Niemand befürchten, der die Ansicht theilt, daß die Schutzzollfrage im Grunde eine Machtfrage ist. Das Hauptargument aller Schutzzöllner, die drohende Concurrenz Englands, würden sie wohl mit Fug und Recht auch für sich geltend machen können, da sie bisher unter dem Schutze des Zolls ebenfalls nach dem Grundsatz: „Billig und schlecht" gearbeitet zu haben scheinen. Die renommirte Droguenhandlung Gehe u. Co. in Dresden macht in ihrem letzten Monatsbericht den deutschen Reisstärkefabrikanten den Vorwurf, daß sie eine zum großen Theil unzuverlässige und wasserhaltige Waare, allerdings zu niedrigen Preisen, an den Markt bringen. Die Concurrenz der feineren und zuverlässigen englischen Waare wird unter diesen Umständen für Consumenten wie Producenten von Nutzen sein.

φ Posen, 21. October. Die Urwahlen am gestrigen Tage sind in verhältnißmäßig kurzer Zeit beendigt worden. 216 Wahlmänner waren in 36 Bezirken zu wählen, 210 sind gewählt worden, der Ausfall findet seinen Grund in dem Umstande, daß in einzelnen polnischen Wahlbezirken nicht die zwei auf sie entfallenden Wahlmänner auf den Wahlzetteln vorgesehen waren. Unter den Gewählten sind 59 Polen und 151 Deutsche, unter den 151 Deutschen vielleicht 50 bis 60 Conservative und Freiconservative. Heute Abend findet eine Besprechung des deutschen Wahlcomités statt, und für die drei ersten Tage der nächsten Woche sind Wahlmänner-Versammlungen in Aussicht genommen. Mit dem Gange der Wahlagitation ist man im Allgemeinen nicht zufrieden, wenngleich die Wahlmännercandidaten des deutschen Comités bis auf drei sammt und sonders mit ausreichender Majorität von den Urwählern angenommen sind. Bedenken hat es erregt, daß die Volksversammlung nur einen Candidaten für die Abgeordnetenwahl präsentirt hat, und viele Wahlmänner wollen diesen nicht einmal anerkennen, eben weil er direct von den Urwählern ernannt worden ist. Man nennt jetzt schon neben Herrn Kreisgerichts-Rath Czwalina den Appellrath v. Puttkammer, zur Zeit in Naumburg, früher in Posen. Wie es scheint, wird nur derjenige Candidat die meisten Stimmen auf sich vereinen, der für seine Zugehörigkeit zum linken Flügel der Nationalliberalen ausreichende Bürgschaft giebt. Das ist wenigstens bei allen frühern Wahlen zu Tage getreten und es hat sich nichts ereignet, woraus auf eine Aenderung geschlossen werden dürfte. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, aber eines steht heute schon fest, daß eine Zunahme an politischer Bildung, wie sie doch jede neue Wahl, namentlich in einer größeren Stadt, hervorrufen sollte, bei uns nicht sichtbar hervortreten wird.

Holland.

Amsterdam, 19. October. In der niederländischen reformirten Landeskirche ist ein Streit ausgebrochen, der eine Trennung zwischen der liberalen und orthodoxen Richtung herbeizuführen droht. Seit dem Entstehen der sogenannten modernen Richtung hatte sich die allgemeine Landessynode in Betreff der Auslegung der Bekenntnißschriften und Formeln den Liberalen gegenüber nachgiebig gezeigt. Im vorigen Jahre hatte sie noch auf Ansuchen von etwa vierhundert Pastoren die Bekenntnißformel bei der Confirmation der Jugend in liberalem Sinne für diejenigen Geistlichen abgeändert, welche die alte Formel gegen ihr und ihrer Zöglinge Gewissen hielten. Die diesjährige Synode hat nun den Beschluß der vorjährigen vernichtet und die strengere dogmatische frühere Formel verpflichtend gestellt, so daß sich sehr viele Pastoren in der Unmöglichkeit sehen, künftig noch Confirmationen vorzunehmen. Diese Geistlichen haben sich nun hier versammelt und vorläufig beschlossen, sich nochmals an die Synode zu wenden, damit der vorjährige liberale Beschluß wieder hergestellt werde. Ob dieser Schritt helfen wird, ist zweifelhaft, denn die Orthodoxen haben schon lange daran gearbeitet, daß sie die Mehrheit in der Synode erhielten, und zwar aus dem alleinigen Grunde, um die Liberalen zum Austritt aus der reformirten Kirche zu zwingen.

Schweiz.

Bern, 18. October. Von einem Arbeiter, einem Steinhauer, ist vorgestern in St. Gallen auf den Bischof Greith, als derselbe sich im Ornat nach der St. Gallus-Capelle begab, in einem Gang des Klosters ein Attentat ausgeübt worden, das in Folge Dazwischenkunft eines Geistlichen und des Meßners glücklicherweise ohne weitere Folgen blieb. Der Attentäter ist verhaftet.

Frankreich.

Paris, 21. Oct. Es wird versichert, England habe erklärt, es könne, nachdem es einmal den halbjährigen Waffenstillstand angenommen habe, den sechswöchentlichen nicht mehr empfehlen, es werde sich jedoch demselben auch nicht widersetzen. Die Frage bliebe daher auf Rußland und die Türkei beschränkt, die sich nunmehr direct gegenüber ständen und würde jetzt in Konstantinopel in der Verhandlung zwischen dem Sultan und dem russischen Gesandten Ignatieff entschieden werden. Die Widersprüche über die Annahme des sechswöchentlichen Waffenstillstandes durch die Pforte sind dadurch erklärt, daß bis zum Mittwoch in den europäischen Cabinetten eine Pause in der Verhandlungen eingetreten gewesen sei, daß die Pforte bis gestern weder eine amtliche Anzeige von der Ablehnung des sechsmonatlichen Waffenstillstandes durch Rußland, noch Kunde eines Gegenrathschlages erhalten habe; deshalb habe sie auch nichts officiell annehmen können, wohl aber habe sie officiös zu verstehen gegeben, daß sie Alles annehmen werde. — Da die Bemühungen des russischen Finanzministers bei Baring in London, bei einem Pariser Consortium, eben so in Amsterdam vergeblich, und die desfalsigen Verhandlungen in Amerika bis jetzt auch erfolglos geblieben sind, herrscht hier allgemein die Ansicht, daß die russische Regierung eine Zwangsanleihe bei ihren eigenen Unterthanen ausschreiben werde. — Der „Moniteur universel" giebt heute zu, daß die Nachricht von dem Beschlusse Englands sich, vorläufig wenigstens auf Nichteinmischung zu beschränken, richtig gewesen sei und fügt hinzu: Das Londoner Cabinet scheint der Ansicht zu sein, daß die Diplomatie für den Augenblick keine Rolle in Konstantinopel zu spielen habe. Man meldet allerdings die Abreise des Lord Loftus nach Livadia, doch ist man hier ohne Nachricht über den Zweck der Reise, welcher eine entscheidende Bedeutung beigelegt wird. Der russische Botschafter, General Ignatieff, der nunmehr direct mit der Pforte in Berührnng kommt, wird unter einer oder der andern Form bestimmte Forderungen stellen, die, wenn dieselben ebenso erfolglos bleiben als die von England im Namen der Mächte aufgestellten Vorschläge, die Lage wesentlich zuspitzen würden. Auf der hiesigen türkischen Botschaft scheint man nicht mehr an die Möglichkeit der Vermeidung eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei zu glauben, hofft aber noch auf unvorhergesehene Ereignisse, wie Aufstände in Polen und Central-Asien. Heute hat der Ministerrath wieder eine Sitzung gehalten. — Der Minister des Innern hat dem Conseilspräsidenten die Acten über die Angriffe der Blätter gegen die Armee zugestellt und Dufaure wird, dem Vernehmen nach, die Weisung ertheilen, gegen eine Anzahl von Blättern gerichtlich vorzugehen. Nach neuesten Nachrichten haben die Preßprozesse wegen Angriffe auf die Armee bereits begonnen: „Les droits de l'Homme" wird wegen Beleidigung der Generäle Ducrot, Bourbacki, Douai und Salijnak-Fenslon in ihren amtlichen Verrichtungen verfolgt. — Der Minister des Innern, der heute nach Maubeuge gegangen ist, wird am nächsten Montag wieder zurückerwartet. — Die republikanischen Senatoren und Deputirten, welche bereits in Paris eingetroffen sind, haben, wie sie versichern, überall die sehr feste politische Ueberzeugung im Lande gefunden, daß es der Mehrheit vom 20. Februar leicht werden würde, das Cabinet zu stützen, welches den Willen habe, die Regierungsform hoch zu halten, welche das Land wolle; daß folglich die Republik nunmehr über allen Fragen stehe. Die „Républik Française" zieht aus dieser gebesserten Lage die Lehre für die Abgeordneten, daß es jetzt an der Zeit sei, die bisherige Aengstlichkeit aufzugeben und ruhig, aber fest die Bahn der Reformen und des Fortschritts zu betreten und das Gefühl ihrer Kraft und ihrer Uebereinstimmung mit dem Lande zu zeigen. — Die reactionäre Presse setzt ihre Angriffe gegen den Minister des Innern nach kurzer Unterbrechung mit neuem Eifer fort; aber Alles deutet darauf hin, daß ihren Bemühungen nur geringer Erfolg beschieden sein wird. Die gemäßigten Republikaner werden in der Kammer für die Erhaltung des Gesammtcabinets eintreten und sie scheinen gewillt, zu diesem Ende auf die Beschwerden, die sie gegen einige Collegen de Marcère's, z. B. gegen den Kriegsminister, geltend machen könnten, zu verzichten. Zugleich rechnet man darauf, daß im Senat die Partei des Cabinets sich in Folge der immer deutlicher hervortretenden republikanischen Strömung im Lande verstärken werde. Die Dupanloup'sche „Défense" hatte in ihrem Aerger über de Marcère gestern ein Histörchen ersonnen, wonach der Minister des Innern und des Krieges in voller Fehde stünden. Im vorgestrigen Ministerrath wären sie so hart aneinander gerathen, daß der General Berthaut seinen Collegen um Mitternacht erklärt habe, er werde auf der Stelle dem Marschall seine Entlassung überreichen. Dieser Erzählung, die ohnedies nicht viel Glauben fand, ist heute die Ehre eines officiösen Dementis zu Theil geworden.

Spanien.

Madrid, 20. October. Mittelst königlichen Decretes sind die Cortes zum 6. k. M. einberufen.

Madrid, 15. October. Vorgestern endlich hat die Hauptstadt die Königin-Mutter während einiger Stunden in ihren Mauern beherbergen dürfen. Donna Isabel hat augenscheinlich den trotzigen Madridern keine allzu peinliche Sühne für ihre Unarten vom Jahre 1868 auferlegen wollen. Sie traf um 11 Uhr Morgens in einem Extrazuge auf dem Nordbahnhofe ein und fand daselbst zunächst nur den Bürgermeister von Madrid und den Gouverneur der Provinz, beide mit den Stöcken versehen, welche ihre Amtswürde kennzeichnen. Erst einige Minuten später kamen der König, die schöne Prinzessin von Asturien, ein Dutzend Generäle und der ganze Troß von Equipagen, Bediente, Escorte u. s. w. Die Eisenbahnbeamten brachen in ein Hoch aus, welches von der Begleitung des Monarchen kräftig unterstützt bis in die Redactionsstuben der ministeriellen Blätter drang und dort sofort zu einem Ausbruche der Freude der Bevölkerung gemacht wurde. Der erste Gang der frommen Frau war natürlich nicht nach dem königlichen Schlosse, sondern nach der Kirche der Virgen de la Paloma, woselbst sie in Begleitung aller ihrer Kinder um 11½ Uhr anlangte. Selbstverständlich hatten sich der Gouverneur der Provinz und der Bürgermeister mit ihren Stöcken bewaffnet auf kürzeren Wegen und mit einer Geschwindigkeit, die mehr dem Hader dieser Würdenträger als ihrem Diensteifer entsprang, dort eingefunden. Nach andächtigem Anhören der Messe begaben sich die hohen Herrschaften in's Schloß zum Frühstücke. Um zwei Uhr wurden die Herren Minister empfangen, während sonst Niemand diese Ehre genoß. Eine Stunde später befand sich der Hof in der Kirche von Atocha, von wo nach beendigtem Gottesdienste Donna Isabel und die jungen Infantinnen durch die Hauptstraßen zum Nordbahnhofe zurückkehrten und nach dem Escurial fuhren. Heute reist Ihre Majestät nach Sevilla, ohne sich in Madrid aufzuhalten. Die Aufnahme hierselbst war eine eisige; an der Puerta del Sol, wo die Neugierde Tausende hingeführt hatte, betrachtete man den ganzen Aufzug theilnahmlos.

England.

London, 20. Oct. Gestrige Abendblätter berichteten über allmälige Beruhigung der Gemüther und auf der Börse herrschte jedenfalls eine minder aufgeregte Stimmung. Doch ist diese Rückwirkung nach der vorgestrigen Erregung vorläufig nur vorübergehender Natur geblieben. Nach der wilden Panik war eine Reaction unvermeidlich. Die Börse schloß weniger günstig, als sie sich am Tage gehalten, und hat auch die Bank kein Gold abgegeben und hat sie den Discont nicht erhöht, so werden andererseits aus Southampton bedeutende Goldsendungen nach dem Osten gemeldet, und die Erhebung eines „Kriegszuschlages" auf Seeversicherungen ist immer ein böses Zeichen. Anerkennung verdienen die Blätter, welche, wie die „Times", „Pall Mall Gazette" u. a., vor zu leichtgläubiger Aufnahme wilder Alarmgerüchte warnen. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Regierung der schwierigen Lage vollständig gewachsen ist. Auch außerhalb liegen die Dinge wenigstens nicht so trostlos, als man vorgestern befürchtete. In amtlichen Kreisen scheint darüber vollkommene Beruhigung zu herrschen, daß England mit den übrigen Mächten des Festlandes, namentlich mit Oesterreich

---

Legt Balken oder Schienen schräg an den Wall und einige Meter Erde darauf. Straßburg ist überall von Wasser umgeben, mit Ausnahme der Nordwestseite; dort wird also der Feind den Hebel ansetzen, indem er sich der Hausbergener Höhen bemächtigen wird. Daselbst müßt ihr also ein Erdfort bauen, denn wo es Hände, Holz und Erde giebt, sind in wenigen Tagen Schanzen fertig, um die überlegenste Artillerie aufzuhalten und das Vorfeld streitig zu machen. Geht Hausbergen verloren, zieht euch in die Viervorstädte zurück; werden diese unhaltbar, in den Helenen-Friedhof und endlich in die Festung. Allerdings sind diese Instructionen für eine energische und schöpferische Kraft berechnet; traut ihr sie euch nicht zu, so versammelt alle eure Offiziere, lest sie ihnen vor, und demjenigen, der sie auszuführen sich getraut, übergebt das Commando. Was aber that der letzte Napoleon für Straßburg? Er telegraphirte am 8. August an Douai, eine Division seines Corps nach Straßburg zu werfen und mit den beiden anderen Belfort zu decken. Er wußte also zwei Tage nach Wörth nicht, daß die eine Division Douai's bei Wörth zertrümmert, die andere in Lyon erst formirt und die dritte in Belfort von Denfert zum Bau detachirter Forts verwendet wurde, daß somit Douai nichts herzugeben habe. So endete 1870 der Napoleonide in Straßburg, wie er 1836 anfing, mit einer Blamage.

Es ließ sich also mit einigem Geistesaufwande allen Uebelständen vorbeugen; nur dem Hauptgebrechen, der elenden Artillerie, hätte auch der erste Napoleon nicht abhelfen können, wenn es denkbar wäre, daß dieser Fachmann, obwohl vom Militär-Attaché Stoffel und vom Fabrikanten Krupp darauf aufmerksam gemacht, sich eine Neuerung wie das stählerne Hinterladegeschütz hätte entgehen lassen und ohne dasselbe, also wehrlos, in den Krieg gestürzt wäre. Gegenüber den neuen Mordmaschinen benahmen sich Uhrich und die alten Offiziere mit ihren broncenen Vorderladern von vierzehn verschiedenen Kalibern wie die abschreibenden Mönche des Mittelalters gegenüber dem ersten Buchdruck: vor Verblüffung faßten sie sich nicht mehr. Schon nach den ersten Tagen des Bombardements telegraphirte Uhrich dem Kriegsminister, Straßburg sei verloren und jeder Widerstand unmöglich. Am 28. August erhielt er von Palikao die Ermächtigung, mit der ganzen Besatzung, die mittlerweile durch die Versprengten von Wörth, die aufgerufene Mobil- und Nationalgarde, die abgeschnittenen Pontonniers Mac Mahons, durch Gendarmen, Zollwächter und Freischützen auf 20 000 Köpfe gestiegen war, auf das badische Ufer auszubrechen und dann über den Rhein ins Innere Frankreichs zurückzukehren. Da ihm das Durchschlagen zu gewagt vorkam, hatte Uhrich den Entschluß gefaßt, bombensichere Unterkünfte zu bauen und darin abzuwarten, bis die Preußen eine Bresche in den Hauptwall geschossen hätten, womit der militärischen Ehre Genüge geschehen sei. Da dies am 27. September geschah, so war Uhrich mit sich sehr zufrieden, doch noch einen Monat über die vom Kriegsminister eingeräumte Zeit hinaus unter tausend Aengsten ausgehalten zu haben. Er wollte es nicht fassen, daß er, wenn er nicht so sehr passiv geblieben wäre, wenn er nur einen Funken vom erfindungsreichen Tottleben in Sebastopol oder Denfert in Belfort besessen hätte, trotz alledem leicht bis in den October, ja selbst November hätte ausharren können, so daß Werder mit dem freigewordenen Belagerungsheere nicht schon im October die in der Bildung begriffene Vogesen-Armee Gambetta's hätte zerstreuen können.

Um die Belagerung einer Festung zu erklären, bediente sich der Militär- und Civilgelehrte Carnot, der ebenbürtige Lehrer Napoleon's und unbesiegte Vertheidiger Antwerpens, eines schlagenden Bildes. Der Thron eines blutgierigen Sultans ist auf einem kostbaren Teppich errichtet; wer aber diesen Teppich betritt, um den Sultan herabzustürzen, wird von ihm sofort niedergestreckt. Es bleibt also dem Verschwornen nichts übrig, als diesen Teppich vor sich aufzurollen und auf dem nackten Fußboden sich dem gefährlichen Thronstuhl zu nähern, worauf der Sultan ihn räumt. Aehnlich hat der Belagerer den Erdteppich, auf dem eine Festung ruht, Schritt für Schritt in der Front, sowie zur Rechten und Linken, vor und neben sich aufzurollen, bis er zur Bresche gelangt — was man die volle Sappe nennt. Bei Straßburg aber stellte der Angreifer seine Schaufelmänner auf freiem Felde ohne Deckung auf, er betrat also den Teppich, lief auf demselben allnächtlich eine bedeutende Strecke heran und warf Uhrich vom Stuhle herunterunter — was man die flüchtige Sappe nennt. Hiedurch wurde Uhrich das Muster eines Festungs-Gouverneurs, wie er nicht sein darf. Der Vertheidiger soll das Glacis jede Nacht fleißig mit Kartätschen und Flintenkugeln bestreichen, um den Angreifer zur zeitraubenden vollen Sappe zu zwingen; doch, eingeschüchtert, unterließ es Uhrich, denn die Batterien der Preußen feuerten jede Nacht über die Köpfe ihrer Arbeiter hinweg unablässig gegen die Stadt und die Angriffsfront. Der Angriffspunkt war gegeben, denn da Straßburg nur im wasserfreien Nordwesten zwischen der Festung und den drei Vorstädten Schiltigheim, Kronenburg und Königshoffen zugänglich war, so konnten die Preußen nur durch die drei bezüglichen Thore, das Stein-, Zaberner und Nationalthor, eindringen. Wegen des günstigen Lehmbodens, der guten Straßen und des dort scharf umbiegenden, keine linksseitige Flankirung des Angreifers zulassenden Festungswinkels mußten sie das Steinthor mit den Bastionen No. 11 und 12 und den beiden vorgelegenen Lunetten No. 53 und 52 wählen. Nichtsdestoweniger war Uhrich am Morgen des 30. August völlig überrascht, als der Ingenieur-General Mertens auf eine Entfernung von 700 Schritt gegen diese beiden Lunetten die erste Parallele in Gestalt eines 3700 Schritt langen und vier Fuß tiefen Laufgrabens ausgehoben hatte. Gleichzeitig hatte der Artillerie-General Decker zu den seit einer Woche thätigen zehn Bombardements-Batterien elf neue Belagerungs-Batterien hinzugefügt. Uhrich ergriff nicht das halbwegs taugliche Mittel, um dagegen aufzukommen, er brachte nicht wenigstens seine hundert gezogenen Vorderlader in Stellung — ein Dolch gegen ein Schwert: Er wendete gegen die Krupp-Geschütze nur dreißig glatte Rohre an — ein Federmesser gegen ein Schwert! Schon nach anderthalb Stunden mußte er den Geschützkampf aufgeben. In der Nacht zum 1. September trieben die Preußen zwei zickzackförmige Annäherungsgräben rechts und links über die erste Parallele hinaus; in der nächsten Nacht verbanden sie die beiden Endpunkte durch eine Querlinie — die zweite Parallele war eröffnet.

Die Aushebung der zweiten Parallele wird allgemein als der Zeitpunkt zu einem Ausfall vorgeschrieben, und so unternahm ihn denn schandenhalber Uhrich am 2. September bei Tagesgrauen, doch nicht, wie er sollte, mit der ganzen verfügbaren Besatzung, um große Resultate zu erzielen, sondern wesentlich nur mit dem 87. Linien-Regimente. Und schon diese mäßige Kraftanstrengung zeigte, daß die Preußen keine Götter sind. Die französische Kerntruppe mit der Krim- und Solferino-Medaille auf der Brust nahm rechts die Kronenburger Vorstadt und den Außenbahnhof und links die Insel Wacken, machte einige Gefangene, drang in die Parallelen ein und zwang die Bedienung einer Mörserbatterie zur Flucht. Bevor sie jedoch wegen fehlender Sprengmittel die Erdarbeiten und die Mörser zerstören konnte, wurde sie von den auf allen Seiten herbeeilenden deutschen Verstärkungen zurückgetrieben. In der stockfinstern Nacht und der Unruhe des Kampfes war auch die Ingenieur-Arbeit mißrathen. Die rechts von Kronenburg und links von Schiltigheim gezogene zweite Parallele traf in der Mitte beim Helenen-Friedhofe nicht zusammen; auch war der Annäherungsgraben zu gerade gezogen, so daß die Lunette Nr. 44 ihn der Länge nach bestrich und in der Frühe mit einem einzigen Granatschusse zwei Genie-Offiziere sammt einer langen Arbeiterreihe wegriß. Der sechste Theil aller deutschen Verluste bei der Eroberung Straßburgs fällt auf diesen Ausfall, und diese Nacht zählte für die Preußen zu den verlorenen, so daß die bezüglichen Arbeiten wiederholt werden mußten.

(Schluß f.)

und Deutschland, fortwährende Fühlung erhält, daß Rußland also von Tag zu Tag mehr isolirt wird, und sich gegenüber ein wenn auch nicht offen erklärtes Bündniß aller Mächte sieht. Wenn irgend ein Mittel den Krieg noch in elfter Stunde aufzuhalten geeignet ist, so ist es dieses Zusammenhalten der Mächte im Interesse des Friedens. Was den augenblicklichen Stand der Dinge nach auswärts anbelangt, so erklärt der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian", daß an der Zeitungsmeldung, wonach England im Verein mit Oesterreich die Pforte zur Annahme des neueren Waffenstillstands-Vorschlages — sechswöchentlicher Waffenstillstand ohne Bedingungen — gedrängt habe, kein wahres Wort sei. Es bestätigt sich dagegen, daß dem in der Besika-Bai commandirenden Admiral ein Vertheidigungsplan von Konstantinopel zugestellt worden ist — aber ob jetzt oder früher, das wissen wir nicht. Auch die Meldung, daß eine Mobilisirung vorbereitet ist, wird mit weiteren Einzelheiten bekräftigt. Der neuesten „Whitehall Review" zufolge wäre den Offizieren der Garde-Regimenter unter der Hand vertraulich angezeigt worden, daß sie sich zur eventuellen Einschiffung nach dem Osten bereit halten möchten. Zur endgiltigen Mobilisirung ist, wie die „Times" gestern betonte, noch ausreichend Zeit. Wird indessen unstreitig gerüstet, so giebt jetzt selbst die türkenfreundliche und russenhassende „Morning Post" in einem Artikel, welcher in der Form zwischen einem Leitartikel und einem inspirirten Communiqué schwankt, zu, daß England für die Türkei nicht in's Feld ziehen, sondern seine Kriegsthätigkeit auf die Schützung der eigenen Interessen beschränken werde. Die Möglichkeit der Besetzung Konstantinopels durch englische Truppen ist von Seiten unserer Regierung unzweifelhaft erwogen worden. Außerdem ist die Besetzung Aegyptens in's Auge gefaßt. Doch dürfen diese Pläne nicht als schon ganz und gar feststehend gelten. Wenn nöthig, ist die Regierung indeß entschlossen, sich den Seeweg nach Indien durch Waffengewalt zu sichern. Telegramme von auswärts wollen andeuten, im Falle die Kriegsfackeln wirklich angezündet werden, könnte sich ihr Brand von Indien nicht abhalten lassen. Mit Recht weist die „Morning Post" gegenüber diesem Gerüchte auf die Beschaffenheit der neueroberten russischen Ländereien in Asien hin. Die „Whitehall Review" spricht von „500 000 mohamedanischen Freiwilligen", welche Indien der Türkei zu Hilfe zu stellen bereit sei. Jedenfalls ist die Gefahr für Indien nicht gar groß. — Die Baumwollenspinner in Lancashire haben nunmehr in Verfolg ihrer am Dienstag zu Manchester gefaßten Beschlüsse in aller Form die bevorstehende Schließung ihrer Fabriken angezeigt, sofern die Arbeiter von ihren Ansprüchen nicht abstehen. Eine Aussperrung würde, wie bereits erwähnt, 30 000 Arbeitern die Beschäftigung nehmen.

Türkei.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatze wird aus Cattaro, 21. Oct. gemeldet: Die Capitulation von Medun bestätigt sich. Die Besatzung, bestehend aus 470 Nizams, 5 Stabs-Offizieren und mehreren Subaltern-Offizieren, hat sich den Montenegrinern auf Discretion ergeben. In Folge dieses Zwischenfalles räumten die Türken unter Derwisch Pascha fluchtartig ihre Positionen am Maljat- und am Visocica-Berge. Die Montenegriner verfolgten die zurückziehenden Türken bis Spuz und nahmen ihnen eine Menge Pferde, Waffen und Zelte ab. Hiermit ist das montenegrinische Gebiet von den Türken vollständig geräumt, und ist diese Räumung die nothwendige Folge der Capitulation von Medun, da durch diese das montenegrinische Belagerungscorps frei geworden ist, und sowohl Podgorizza und Spuz, wie überhaupt die Rückzugslinie Derwisch Pascha's arg gefährdet erschien.

— Der Appell der türkischen Behörden an die wehrfähige Mannschaft Albaniens zum Waffendienst ist ziemlich erfolglos geblieben. Im Ganzen meldeten sich 300 Mann in Scutari. Zur Strafe wurden die Thore der Häuser, in welchen die Wehrpflichtigen fehlten, mit weißen Kreuzen bezeichnet und die Familien verantwortlich erklärt. Der Miriditenfürst Bib-Prenk hat dem Derwisch Pascha definitiv die Cooperation der Miriditen verweigert.

Serbien.

Belgrad, 21. October. Die Verordnung des Kriegsministeriums über die Einberufung aller noch halbwegs wehrfähigen Männer von 20 bis 60 Jahren hat keine begeisterte Aufnahme gefunden. Ganz besonders die wohlhabendere Bevölkerung Belgrads politisirt lieber hier, als sie an den Landesgrenzen kämpft. — Der englische Arzt Ziman hat fünfzehn Wagenladnngen Verbandzeug hierhergebracht. — Fast alle in Serbien eintreffenden Russen nehmen jetzt den Weg über Kladavo nach Deligrad.

Rumänien.

Jassy, 16. October. Heute wurden alle Productenhändler aufgefordert, die Quantitäten ihrer Getreidevorräthe anzugeben. Es heißt, die Regierung werde theils für eigene, theils für fremde Rechnung die Vorräthe abkaufen. Mit dieser Maßregel mußte man sich umsomehr beeilen, als mit Bestimmtheit verlautet, daß ein Ausfuhrverbot aller Körnergattungen aus den südrussischen Häfen: Odessa, Berdjansk, Sebastopol und Taganrog in Aussicht steht, und dann eine große Nachfrage, welche stets mit beträchtlichen Preissteigerungen verknüpft ist, in den rumänischen Häfen stattfinden würde. Man versichert, daß hier, wie auch in allen Orten bis zur Pruthgrenze sämmtliche Vorräthe an Mehl, Gerste Hafer und Heu aufgekauft wurden. Die Schüler der Bukarester medicinischen Schule sind eingeladen worden, in den Sanitätsdienst der Armee einzutreten. Hier wird ein großes Central-Spital errichtet. Für die Herstellung der Ambulanzen wird eifrig vorgesorgt. Die Bevölkerung sieht allen diesen kriegerischen Vorbereitungen mehr verblüfft als theilnahmsvoll zu.

Danzig, 24. October.

* Am Sonnabend wurde bei Pröbbernau die Leiche des Steuermanns Franz Theodor Beckmann aus Stalsund von der See angespült. B. gehörte zur Besatzung des kürzlich bei Neukrug auf der See gesunkenen Schiffes, welche bei dem Versuch, mit Böten das Land zu erreichen, größtentheils durch die starke Brandung verunglückte.

* Wir empfangen heute folgende Zuschrift: „Der aus der Königsberger Hartungschen Zeitung entnommene Artikel über die Wahlversammlung der conservativen Partei zu Königsberg bedarf insofern der Berichtigung, als es zwar Thatsache ist, daß der Regierungsrath Marcinowski ein ihm von den Conservativen angetragenes Mandat zum Abgeordnetenhause abgelehnt hat, diese Ablehnung aber, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dadurch motivirt hat, daß er derartige Anträge nur von der nationalliberalen Partei, zu deren Ausschuß er gehört, annehmen dürfe, überdies auch durch Unterhandlungen, welche Mitglieder der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Friedland-Rastenburg-Gerdauen mit ihm angeknüpft hatten, gebunden sei."

© Aus dem Kreise Stuhm, 22. October. Als Wahlmänner sind gewählt: Im Bezirk Lichtfelde 4 Liberale; im Bezirk Buchwalde 2 Polen, 1 Deutscher; im Bezirk Stangenberg 5 Liberale; im Bezirk Nicolaiken 3 Polen; im Bezirk Neumark 1 Deutsch-Liberaler, 2 Polen; im Bezirk Altmark 1 Deutsch-Liberaler, 3 Polen; im Bezirk Kolosomp 4 Polen; im Bezirk Kluzewo 1 Deutsch-Liberaler, 1 Pole; im Bezirk Kalwe 3 Polen; im Bezirk Wittenberg 3 Deutsch-Liberale; im Bezirk Conradswalde 3 Liberale, 2 Polen; im Bezirk Tessensdorf 3 Polen; im Bezirk Rönhof 3 Polen; im Bezirk Stuhmsdorf 3 Polen; im Bezirk Neudorf 1 Deutscher, 3 Polen. — Weiteres bisher nicht bekannt. Das Resultat in den genannten Bezirken war nach Lage der Abtheilungslisten vorauszusehen; nur im Bezirk Tessensdorf haben die Deutschen ihre Schuldigkeit nicht gethan, hier konnten sie in zwei Abtheilungen siegen, wenn sie auf dem Posten gewesen wären.

Zuschriften an die Redaction.

Mit Bezug auf die Mittheilung unserer Zeitung vom 21. October (Morgen-Ausgabe) betreffend den Vorgang im 46. Wahlbezirk geht uns folgende Zuschrift zu:

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hatte dem Herrn Gustav Lickfett (Neugarten) die Leitung der Vorwahl im 46. Wahlbezirk anvertraut. Hr. Lickfett berief jedoch die Wähler des 44. Wahlbezirks durch Annonce auf den 18. October in das Schützenhaus. Außerdem aber ließ er circa 12 Wähler der I. und II. Abtheilung des 46. Bezirks durch Privat-Einladung zur Vorwahl bescheiden. Mit diesen zwölf Herren stellte derselbe nun die 6 Wahlmänner auf und ließ diese Namen per Couvert an die Urwähler des 46. Bezirks vertheilen. Hierdurch erst erfuhren diese was geschehen sei. Es traten deshalb einzelne Männer der III. Abtheilung zusammen, und erwählten Herrn Johanning, den früheren Wahlmann, zu ihrem Candidaten. Wer von den Urwählern der III. Abtheilung dieser Wahl beitrat, der bezeichnete oder ließ sich den Namen Johanning an Stelle des Lickfett auf den Wahlzettel schreiben, und wählte am Wahltage in diesem Sinne. Dieses ist der Sachverhalt. Eine Fälschung wird man darin nicht finden können.

Wer aber hat nun ein Unrecht begangen: Herr Lickfett, welcher das ihm anvertraute Amt in obiger Weise ausführte — oder diejenigen Urwähler der III. Abtheilung des 46. Wahlbezirks, welche für Herrn Johanning stimmten, um sich ihr Selbstbestimmungsrecht bei der Wahl nicht in so unerhörter Weise nehmen zu lassen? T.

Mewe, 22. October. Wie es in kleinen Städten mit der Wahl zugeht. Einige liberale Urwähler ermitteln in vertraulicher Besprechung die Namen der geeigneten Wahlmänner, legen die Liste in einer demnächst anberaumten liberalen Urwähler-Versammlung vor und es werden in dieser öffentlichen Versammlung die Candidaten definitiv festgestellt. Die gedruckte Candidatenliste wird nun den liberalen Urwählern zugestellt. Was geschieht nun am Wahltage? Der harmlose Urwähler eilt mit der Liste an den Wahltisch, er weiß genau, wann jeder liberale Mann seine Stimme zu geben hat. Aber wie wundert er sich, wenn er jetzt plötzlich ganz andere liberale Namen von seinen Urwählern nennen hört! er wird verwirrt, bleibt aber mit andern harmlosen Leuten bei der in öffentlicher Versammlung aufgestellten Namen und unterliegt. In kleinen Städten wird aber die Harmlosigkeit bestraft. Wir sind freie Männer, heißt es, wie kommen wir dazu, uns von Anderen in öffentlicher Versammlung, an der wir nicht einmal Theil genommen haben, Candidaten octroyren zu lassen! Das Resultat ist meist dasselbe, weil die von den freien Männern gewählten Personen auch liberal sind und demselben Abgeordneten ihre Stimmen geben. Aber es kommt bei dieser wunderbaren Partei-Taktik leider auch mitunter ganz anders. Welche Garantie bieten bei solcher Taktik die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung und zum Magistrat?

Vermischtes.

„Der Bazar", Illustrirte Damenztg. brngt in den neuesten, brillant ausgestatteten Nummern 39 und 40: a) **7 Paletots u Mäntel f. Kinder** (mit Schnitt) — Paletots f. Damen — 15 Costüme f. Damen u. Kinder (mit Schnitt) — **Morgenkleider** (mit Schnitt) — Schürzen — **Unterröcke** — Taillen — Spanische Mantillen — moderne Damenstiefel u. Schuhe — Hüte f. kl. Kinder — Hutagraffen — Schutzdecken aus Waffelstoff — Versch gestickte Lampenteller — Geh. Spitzen und Carreau's — Bordüren in Weißstickerei — Kravatte in Holbein-Technik — Fichus in Filetarbeit u. v. K. b) Excellenz-Schwiegermama. Novelle (Forts.) — Der Wittwer. Zeichnung v. Ludwig **Anastasius Grün**. Ein Gedenkblatt — **Pathe Hinkefoot**. Dorfgeschichte von Villamaria — Der schlafende Wächter. Orig.-Zeichnung von Laupheimer. — **Der Damenreitanzug** — Modebericht von Veronica v. G. — Modebild, — Plaudereien, — Räthsel, — Correspondenz u. v. A. — **(Abonnements nehmen alle Buchhandlungen zum Preise von Mk. 2,50 entgegen.)**

Lotterie.

4. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der am siebenten Ziehungstage, den 21. Oct., fortgesetzten Ziehung warden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 1629 2020 4521 417 772 6237 441 699 842 7179 510 9221 401 764 11 724 12 120 209 316 474 14 214 889 15 488 16 067 120 711 734 752 17 179 332 639 862 18 725 932 20 386 22 867 23 455 25 042 26 886 27 621 30 153 665 936 32 365 803 34 679 831 941 36 549 37 411 514 720 954 38 485 40 133 348 406 876 41 239 806 42 590 596 43 422 44 741 45 147 786 46 208 276 627 47 125 351 763 904 49 554 569 50 173 51 464 768 52 038 551 53 276 339 593 54 402 55 472 57 277 488 647 672 58 263 458 573 60 004 077 61 245 786 62 047 63 635 64 037 817 65 555 66 925 68 154 243 638 812 69 495 71 019 444 626 73 174 482 74 005 220 525 717 75 887 76 640 77 688 79 235 769 82 502 624 641 968 83 891 86 207 962 88 014 89 176 226 228 335 90 052 465 91 075 138 458 92 214 820 93 088 764 94 614 982.

Zu 210 M.: 68 114 133 183 199 219 334 355 367 390 486 490 573 617 665 832 891 1030 145 351 356 461 489 526 533 560 661 688 705 739 793 2070 153 207 315 379 605 759 786 811 834 877 3026 062 147 166 218 257 259 364 392 401 422 472 577 613 881 992 4010 119 124 127 242 270 321 362 368 387 412 444 524 578 589 603 619 695 746 912 5007 109 158 227 255 360 421 444 449 450 588 605 625 670 712 851 887 982 6080 110 113 194 288 373 412 451 452 591 628 637 748 749 859 884 896 915 7032 201 353 561 629 692 772 800 813 819 870 893 972 8051 139 193 200 215 234 379 468 561 651 667 670 717 774 857 891 968 9058 108 113 199 276 282 292 342 351 374 464 637 641 650 780 814 834 889 890 914 10 000 047 055 062 093 100 140 147 228 422 443 444 511 571 585 638 737 799 809 969 11 122 127 135 142 200 263 295 296 412 515 561 700 733 934 962 984 12 038 074 110 135 145 171 200 265 281 290 298 405 413 422 448 551 563 633 746 785 822 834 856 915 981 13 008 057 114 116 347 439 550 553 569 718 724 835 882 913 941 964 976 982 14 179 222 262 264 344 380 507 522 539 716 737 791 810 900 15 013 041 407 415 428 479 498 608 610 611 613 666 700 786 796 867 883 887 908 16 051 072 088 094 249 263 344 360 364 395 426 486 585 612 624 625 718 874 910 952 976 993 17 015 022 037 082 116 203 205 250 281 303 325 345 358 405 415 487 510 521 527 601 605 631 632 640 688 705 813 859 968 18 001 061 135 289 305 312 365 374 392 394 409 743 809 854 937 972 19 001 049 061 073 225 275 367 427 429 669 705 742 753 755 770 787 808 903 919 948 951 954 987 20 001 044 090 177 192 198 272 281 385 406 409 430 488 505 534 604 651 664 695 747 763 806 996 21 025 194 197 334 345 411 490 588 608 656 679 690 732 746 755 897 927 22 002 097 108 140 240 285 317 328 331 474 489 581 659 736 743 816 959 961 979 23 163 217 262 277 298 438 577 585 590 658 714 772 878 892 915 935 936 940 998 24 021 035 135 151 158 178 242 259 306 366 434 492 516 523 530 539 585 717 719 746 761 779 810 935 997 25 030 063 075 087 197 206 261 461 467 513 526 530 557 574 606 645 730 737 792 806 859 992 26 109 259 296 320 379 436 453 517 659 683 700 848 888 918 929 959 27 052 127 135 227 250 289 331 361 425 489 603 629 724 791 800 864 918 985 28 054 066 166 238 291 315 402 469 607 644 784 806 836 941 943 973 979 29 107 167 169 334 345 381 425 437 484 510 556 604 736 748 751 818 871 30 070 194 208 262 288 342 354 604 642 802 881 891 973 987 31 016 062 084 235 635 637 851 857 862 951 32 199 215 219 225 261 368 380 390 417 418 421 427 436 543 581 765 938 33 014 176 218 350 354 453 554 754 790 813 883 921 946 951 34 123 138 324 331 334 360 364 442 455 663 664 710 718 733 735 790 838 884 913 968 984 989 35 025 026 043 063 072 073 102 114 151 240 301 310 427 609 653 661 677 686 880 945 36 002 051 058 074 136 154 282 360 414 428 446 494 600 671 815 961 979 37 010 046 275 292 302 347 387 480 711 726 730 809 831 985 38 033 085 099 111 194 201 222 415 458 490 563 589 665 754 789 950 39 063 173 234 314 390 442 475 479 486 490 567 832 923 978 40 023 036 132 138 165 195 208 268 297 346 358 595 704 799 836 906 41 169 189 262 297 369 395 428 439 516 542 864 931 978 42 023 045 083 090 119 123 179 220 295 323 431 450 562 571 606 678 774 943 989 43 092 096 135 211 271 285 292 300 333 345 352 385 405 435 524 535 576 685 809 834 863 880 906 44 014 077 192 196 271 289 372 487 585 626 712 846 45 104 154 161 252 310 354 360 394 416 436 440 506 526 554 572 643 683 748 894 991 999 46 003 041 275 301 305 357 378 385 492 559 576 586 690 766 773 811 882 991 47 073 112 128 159 161 188 226 229 284 287 367 393 437 553 649 703 784 845 908 968 48 008 065 174 271 391 396 420 559 858 929 985 991 49 011 116 120 179 231 238 276 332 381 426 536 546 608 710 771 849 964 50 032 166 210 320 399 485 533 570 658 670 677 688 702 740 745 746 786 792 824 857 871 900 992 51 047 115 147 201 261 316 351 545 563 603 615 643 690 716 817 825 875 882 975 52 156 335 414 415 504 574 654 691 824 831 953 995 53 012 053 066 091 430 450 473 520 539 657 773 833 871 893 930 54 050 081 164 166 199 394 474 484 526 624 642 696 908 909 55 030 040 076 102 283 397 682 728 876 914 925 56 118 185 354 370 489 581 747 773 818 838 893 57 097 111 166 358 390 407 568 590 597 615 700 897 970 58 238 248 306 315 414 457 470 482 502 517 520 608 612 790 827 989 59 047 146 201 212 228 512 559 614 718 784 895 993 60 267 347 356 414 503 538 561 733 765 842 849 990 61 023 053 156 184 326 410 425 436 471 485 487 564 690 692 730 739 766 789 799 844 855 858 62 160 167 185 236 317 376 458 581 611 616 761 815 63 099 139 146 217 240 389 539 632 695 707 749 787 845 876 922 931 946 64 044 148 171 203 284 317 337 357 389 406 429 509 529 637 644 669 776 777 791 894 65 010 012 080 119 214 289 324 425 455 461 524 614 635 674 684 699 841 865 872 891 66 122 130 184 299 314 338 468 497 517 572 601 619 698 761 814 833 839 844 887 892 893 67 258 388 498 527 535 541 715 783 804 807 875 987 68 033 038 052 151 176 185 338 366 408 617 698 771 815 887 926 940 953 69 000 146 162 227 333 407 420 459 478 520 633 645 647 856 938 981 997 70 070 073 079 158 228 267 362 379 465 490 669 715 775 796 812 900 71 008 026 079 182 207 220 355 418 440 486 540 596 602 609 620 655 738 757 765 926 933 957 72 039 044 173 219 255 431 450 457 460 510 568 584 628 648 719 755 771 777 805 873 874 879 888 929 73 089 231 302 304 312 368 375 552 560 698 726 773 866 941 74 034 096 178 236 249 288 380 408 444 538 603 620 645 654 710 725 767 825 871 908 925 994 75 020 175 325 388 421 591 628 693 749 769 808 822 827 847 875 885 893 941 76 079 085 237 443 515 559 685 749 931 950 982 77 037 057 273 276 285 326 339 344 375 419 505 515 528 532 539 562 681 790 850 894 935 78 006 297 524 527 556 560 590 630 755 853 878 901 79 034 125 176 181 232 241 298 394 428 435 451 488 554 765 790 829 835 843 80 095 218 221 251 359 465 599 702 723 734 741 763 791 866 923 81 029 032 171 206 225 378 433 463 522 539 621 629 666 754 756 813 827 905 82 010 062 063 244 404 438 454 471 557 612 708 905 918 83 005 031 046 092 107 113 144 208 216 287 299 361 394 402 445 469 478 494 530 550 647 690 706 760 841 913 922 84 001 012 062 153 168 210 487 672 804 836 849 851 983 984 992 85 029 053 153 248 344 380 403 551 552 570 698 702 756 779 845 910 952 983 86 023 038 094 261 274 278 352 388 505 565 642 651 733 766 770 861 956 978 87 020 041 143 160 178 213 215 232 337 356 413 430 459 481 501 561 665 668 686 692 787 793 813 894 897 940 947 985 998 88 055 071 139 173 194 196 284 379 397 454 477 490 521 522 539 551 595 664 694 738 803 950 89 007 041 050 130 160 257 349 370 378 388 414 471 477 500 563 657 689 730 786 837 977 90 108 110 153 230 263 309 402 408 422 499 520 523 585 588 646 730 773 793 807 878 927 969 91 035 074 107 124 144 152 201 254 302 426 589 641 654 667 726 746 864 884 944 92 009 030 035 036 310 416 418 420 655 663 782 799 825 853 941 999 93 034 089 182 193 195 253 271 316 448 452 470 581 651 672 707 765 771 836 838 860 867 885 891 899 911 917 947 94 053 083 171 219 398 447 462 522 592 623 825 829 870 918 964.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Arbeiter Josef Liedtke, T. — Maurer Julius Krause, T. — Schmied Barth. Lewandowski, S. — Schneider August Kenzler, S. — Stations-Assistent Theophil Franz v. Borczystowski, S. — Schmied Joh. Gottfr. Wisch, S. — Gerichts-Actuar Louis Gustav Ph. Säcker, T. — Feldwebel Gustav Adolf Oehlmann, S. — Arbeiter Oscar Georg Gehrke, T. — Arbeiter August Grunert, T. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Carl Wilh. Mader, S. — Schneider Aug. Rodloff, T. — Arb. Anton Glosa, S. — Schiffszimmerges. Julius Albert Schlagowski, S. — Arb. Johann Laufer, T. — Uneheliche Kinder: 1 S. und 2 T.

Aufgebote: Arb. Carl Aug. Mügge mit Anna Julie Wamser. — Tapezier Jul. Herrm. v. Werden mit Frau Eleonore Caroline Schedosky, geb. Rothert. — Schuhm. Franz Friedr. Sprunk mit Anna Just. Störmer. — Arb. Carl Joh. Rohrbek in Neu-Skompe mit Anna Carol. Rüker daselbst. — Arb. Aug. Smolka in Löbau mit Wittwe Barbara Mederska, geb. Pokojsda daselbst. — Arb. Carl Graf in Freystadt mit Ottilie Ehmann in Domäne Wawernitz. — Schmied Franz Guski mit Hulda Wilms in Borgfeld. — Schneider Eduard Ferd. Andehn mit Auguste Marder.

Heirathen: Sergeant Joh. August Haschenz mit Anna Turath. — Marine-Zeichner Richard Theodor Ranberg mit Rosalie Julianne Meyer. — Schlossermeister Gustav Adolf Stein mit Julianne Marie Bertha Scheibke. — Schiffszimmergesell Julius Ernst Krefeldt mit Anna Wilhelmine Zocholl geb. Seew. — Feldwebel Stanislaus Johann Jedrzejewski mit Marie Therese Borchert. — Marine-Kanzlist Franz Alexander Bluhm mit Amanda Johanna Meyer. — Korbmacher Friedrich Wilh. Springer mit Anna Marie Elisabeth Dudde auch Klein genannt. — Handlungsgehilfe Eduard Theodor Dehne mit Ida Rosalie Solbach geb. Höppner.

Todesfälle: Arb. Ferdinand Schmidt, 59 J. — T. d. Arb. Josef Liedtke, 9 St. — T. des Tischlers Alb. Jul. Krüger, 4 J. — Segelmacher Aug. Ferd. Todt, 32 J. — Anna Helene Neffke, geb. Falk, 70 J. — Antonie Mathilde Schütz, 22 J. — S. d. Bahnarbeiters Johann Gordschitzki, 2 J. — Trödler Carl Aug. Eichert, 54 J. — Schieferdecker Herrmann Großmann, Alter unbekannt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 21. October. [Emil Salomon.] Die politischen Verwickelungen und Befürchtungen für kriegerische Ereignisse verfehlen nicht ihre Wirkung auf den Realcredit und den Grundstücks-Verkehr auszuüben und veranlaßte der Rückgang namentlich russischer Papiere, Kapitalisten mit der Anlage in Hypotheken einstweilen zu pausiren. Dennoch war das Angebot von Kapitalien für feinste Hypotheken überwiegender als Offerten und sind erste Stellen in feiner Stadtgegend a 4½—4¾ pCt., in guter Mittelgegend a 4¾—5 pCt. unterzubringen, entferntere Gegenden finden nur bis zur halben städtischen Feuerkasse Berücksichtigung. — Zweite und fernere Eintragungen innerhalb der Feuerkasse in nicht zu großen Beträgen sind a 6 pCt. schlank zu placiren und finden nur unzweifelhaft sichere Posten coulant Nehmer, während andere Offerten vielfach unbegeben bleiben. — Pupillarisch erste Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesien, Sachsen und Pommern sind a 4½—4¾ pCt. zu placiren, für zweite Stellen keine Reflectanten. — Kreisobligationen preishaltend, 5proc. pos. 101¾ Br., Märker 102 Gd., 4½ pCt. bis 99¾ Br.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. Oct. Wind: SO

Angekommen: Lindisfarne (SD.), Bishop, Stettin, leer.

Gesegelt: Love Bird (SD.), Lietz, London, Getreide.

22. October. Wind: O.

Angekommen: Dirk und Pieter, Holle, Leith; Stamboul, Harney, Blyth; Richard, Bützow, St. Davids; sämmtlich mit Kohlen. — Cäcilie, Holm, Middlesbro, Roheisen und Coaks. — Landrath v. Strahlendorff, Klöcking, Newcastle, Kohlen und Coaks.

23. October. Wind: SO.

Gesegelt: Auvers (SD), Cattoor, Antwerpen, Getreide. — Richard, Nicolai, Kiel; Maria Wohlfahrt, Kipp, Copenhagen; Thomas u. Mary, Barker, London; Ernst Kniper, Knuth, Havre; Carl u. Otto, Müntz, Rostock; Phöbus, Prior, Dieppe; sämmtlich mit Holz.

Angekommen: Maria, Schrumm, Westerwick, Granitsteine. — Armada, Stephansen, Westerwick, Granitsteine.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Oct. Wasserstand: 1 Fuß 11 Zoll. Wind: NO. Wetter: klar, doch kalt.

Stromab:

Schultz, Askanas, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1530 Ctr Weizen.

Tonn, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1122 Ctr. Weizen.

Witt, Woldenberg, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 1.75 Ctr Roggen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. October.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,50	102,90
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93	93
Oct-Novbr.	211,50	210,50	Wstp. 3½% Pfdb.	—	—
April-Mai	218	218	do. 4% do.	93,20	—
Roggen			do. 4½% do.	100	100
Oct.-Novbr.	156,50	156,50	Berg.-Märk.Eisb.	78	78,30
April-Mai	163	163	Lombardenlex.Cp.	123,50	124
Petroleum			Franzosen	436	438
per 200 ℔			Rumänier	14,50	14,20
October	39	40,20	Rhein. Eisenbahn	112	112,70
Rüböl Oct.-Nov.	72,00	70,80	Oester. Creditanst.	237,50	238
April-Mai	73,90	73,50	5% russ.-engl. A.62	79,70	81
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,75	53
October	51,60	51,30	Russ. Banknoten	260,25	259,10
April-Mai	53,80	53,70	Oest. Banknoten	164,20	164,60
Ung. Schatz-A. II.	74,75	75	Wechselcrs. Lond	—	20,39

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 55,10.
Fondsbörse: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 23. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	771,1	SSO	stille	bed.	7,2	1)
8	Valentia ...	765,8	O	leicht	heiter	8,3	2)
8	Yarmouth ...	765,3	O	frisch	bed.	8,9	3)
8	St. Mathieu .	761,4	ONO	leicht	bed.	9,0	4)
8	Paris	762,9	NO	schwach	Nebel	7,1	
8	Helder	766,8	O	mäßig	wolkig	3,1	
8	Copenhagen .	774,6	SO	mäßig	klar	6,2	
8	Christiansund.	773,7	SSW	mäßig	heiter	7,5	5)
8	Happaranda .	764,3	W	leicht	h. bed.	3,4	
8	Stockholm ..	775,4	O	stille	heiter	1,5	6)
7	Petersburg ..	771,0	WSW	stille	h. bed.	0,9	
7	Moskau ...	769,8	NW	leicht	klar	7,0	
7	Wien	766,3	NW	stille	Nebel	3,5	
8	Memel	777,8	—	stille	klar	0,8	7)
	Neufahrwasser	776,8	SO	stille	heiter	1,6	8)
8	Swinemünde .	774,3	OSO	leicht	klar	0,6	9)
8	Hamburg ...	771,4	ONO	mäßig	klar	2,5	
8	Sylt	771,[illegible]	SO	schwach	wolkig	4,5	
8	Crefeld	—	ONO	schwach	wolkig	2,5	10)
8	Cassel	767,0	ONO	schwach	wolkig	1,7	
8	Carlsruhe ..	763,3	NNO	leicht	wolkig	4,4	
8	Berlin	769,9	O	mäßig	klar	1,3	
8	Leipzig ...	768,9	O	mäßig	h. bed.	0,3	11)
8	Breslau ...	772,0	OSO	stark	bed.	2,1	

1) Seegang sehr ruhig. 2) See schlicht. 3) See fast ruhig. 4) Seegang leicht. 5) Seegang mäßig. 6) Nachts Nordlicht. 7) See schlicht, Reif, Nachtfrost. 8) Nachts Reif und Frost. 9) See ruhig, Nachts Reif, Frost. 10) Unten Nebel. 11) Stürmisch, Nachtfrost.

Die Herrschaft des Druckmaximums in Scandinavien und der dadurch bedingten östlichen Luftströmung über ganz Mitteleuropa dauert fort; das gestern trübere und etwas wärmere Wetter an der deutschen Küste ist heute wieder Kälte mit heiterem Himmel gewichen mit Nachtfrösten im Ostseegebiet; in ganz Deutschland ist die Temperatur einige Grade unter der normalen, in Nordeuropa dagegen ist das Wetter warm.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Dr. G. Schoemann und Frau geb. **Brandstalter.**

Danzig, den 23. Octbr. 1876. (3203

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. October ist am 19. October d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Güter-Gemeinschaft unter No. 224 eingetragen worden, daß der Kaufmann Heinrich Wilhelm Zimmermann zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 5. August 1876 für die Ehe mit Fräulein Anna Maria Magdalena Volkmann von hier die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles, was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 19. Octbr. 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (3199

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Marcus Lewy**'schen Concurssache ist der hiesige Kaufmann Albert Reimer zum definitiven Concurs-Verwalter ernannt worden.

Elbing, den 16. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. (3144

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. October 1876 ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann Georg Schilka in Weißenburg hiesigen Kreises ein Speditions- und Commissionsgeschäft unter der Firma „Georg Schilka" betreibt.

Löbau, den 14. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3135

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt.
Erste Abtheilung.

Pr. Stargardt, den 14. October 1876, Nachmittags 6 Uhr,

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns **Gustav Stark** zu Dirschau, Theilhaber der Handelsgesellschaft Herzberg & Stark zu Dirschau, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bureauassistent Radtke zu Dirschau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. Octbr. 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Novbr. cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt,
1. Abtheilung.

den 14. Octbr. 1876, Nachittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Herzberg & Stark** zu Dirschau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bureau-Assistent Radtke zu Dirschau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Novbr. 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

In Ladung liegen:
ab Danzig: Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau,
ab Stettin: Dampfer „Stolp", Capt. Marx.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Ein f. n., eleg., eschen p. **Bettgestell** mit Matratze zu v. Langgasse No. 32.

So eben erhielten wir

Materialien zu Lessing's Hamburgischer Dramaturgie.

Ausführlicher Commentar nebst Einleitung. Anhang und Register.
Zusammengestellt von **Dr. Wilhelm Cosack.**
Preis 4 M. 50 ₰.

L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth.

Zur Annahme von Schülern für den **Unterricht in der englischen Sprache, in der Grammatik, Conversation und Literatur,** bin ich täglich in den Stunden von 11 bis 1 Uhr bereit.

Charlotte Collas,
2928) Fleischergasse 34.

Unterricht.

im Englischen, Conversation wie Grammatik, wird zu ertheilen gesucht. Adr. werden unter 3183 in der Exp. d. Ztg. erb.

Getreidesäcke

zu 3 Scheffel Inhalt, von starkem Drillich à 16 Sgr.,

Pferdedecken

in reiner Wolle von 30 Sgr. an, empfiehlt als besonders preiswerth

J, Kiekbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Holzkohlen

empfiehlt **F. W. Johannzen jr.,**
3197) Speicherinsel, Hopfengasse 90.

Wer die Wichse nicht für gut befindet, erhält den Betrag zurück.

Beste und billigste flüssige Glanz-Stiefelwichse

die Bairisch-Bierflasche 50 ₰, ohne Flasche 40 ₰, empfiehlt das **Schuh- u. Stiefel-Magazin** von **Fr. Kaiser,** **Jopengasse 20, 1 Tr.**

Brodbänkengasse 8.

In meiner Niederlage täglich frische **Tafelbutter,** sowie sämmtliche Sorten **Käse** in bester Qualität empfiehlt

3191) **Mewes.**

Butter-Milch aus süßer Sahne.

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, ersuche gehorsamst Meldungen bis zum 25. d. Mts. in meinem Geschäftslokal **Brodbänkengasse 8** abzugeben, da nur ein bestimmtes Quantum täglich von hier abgeschickt wird.

Gremblin, der 20. Octbr. 1876.

3191) **Mewes.**

Pferde-Verkauf.

4 für den Winterbetrieb überzählige Pferde sollen verkauft werden und stehen auf der Station in Oliva zur Ansicht. (3171

Pferde-Eisenbahn.

In **Gutowo** per Gilgenburg stehen

12 Stück Mastvieh,

darunter 6 Stück 3-jährige Stiere, zum Verkauf. Abnahme nach Uebereinkunft. Gutowo liegt eine Meile vom Bahnhof Montowo der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. (3202



Bock-Auction zu Sobbowitz,

Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig,
Dienstag, den 31. October 1876, Vormittags 11 Uhr,
über:

57 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
18 Rambouillet-Negretti-Böcke.

Verzeichniß auf Wunsch.

2109) **F. Hagen.**

Eine seit 17 Jahren im besten Betriebe befindliche

Essigfabrik

(neuste Einrichtung), mit guter Kundschaft, ist nebst massivem Fabrikgebäude Umstände halber in einer größeren Provinzialstadt billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieser Ztg. unter 3057.

Ein schönes Gut

bei **Königsberg** in Pr., 1467 Morgen Acker und Wiesen, in hoher Cultur 2c., 180 Morg. Wald, mit 350 Morg. früh best. Winterung, vorzüglich eingegrenzt, ist mit der vollen Erndte u. reichem Inventar Familien-Verhältnisse wegen, für 85 Mille, mit 25 Mille Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen, u. ertheilt reellen Käufern Näheres **Robert Sydow, Berlin,** Prinzenstr. 50.

Restaurations-Verkauf.

Mein neu erbautes Restaurations-Etablissement nebst 54 M. Land bin ich willens zu verkaufen. Kaufpreis 8500 Thlr., Anzahlung 3500 Thlr.

Adressen unter **A. K. Schneidemühl postlagernd.** (2880

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet

C. Emmerich, Marienburg.

Die seit ca. 20 Jahren von mir betriebene Glaserei bin ich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt aufzugeben und wird selbige mit dem heutigen Tage vom Glasermeister Herrn **Sablewsky** übernommen.

Sämmtliche Königlichen Arbeiten werden vorläufig auf meinen Namen fortgehen.

Für das mir geschenkte dauernde Vertrauen von allen Behörden sowie Privaten sage hiemit meinen Dank. — Ich bitte, dasselbe Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, den ich, soweit es meine Gesundheit gestattet, in Allem einführen werde.

Danzig, den 23. October 1876.

Hochachtungsvoll

C. H. Hornemann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich mich mit Aufträgen aller Art, die in diesem Fache vorkommen, gütigst beehren zu wollen.

Eine 17jährige Erfahrung, sowie genügende Mittel, setzen mich in den Stand, Aufträge aller Art schnell, gut und billig auszuführen.

Spiegelglas zu Schaufenstern 2c, belegte Spiegel, Rohglas in allen Stärken, Fußbodenplatten sind vorräthig und werden schnellstens unter Garantie geliefert. Kostenanschläge bin ich jederzeit bereit zu machen.

Danzig, den 23. October 1876.

3177) **Sablewsky,**
Glasermeister.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Das Comtoir der General-Agentur ist von Hundegasse No. 89 nach Poggenpfuhl No. 78 verlegt.
Danzig, den 20. October 1876.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Herren Wahlmänner des Pr. Stargardt-Berenter Wahlkreises,

welche **zwei deutsche Abgeordnete wählen wollen,** werden dem Beschlusse der Versammlung vom 21. September d. J. in Schöneck gemäß aufgefordert, am

Donnerstag, den 26. October, Abends 7 Uhr,

im **Locale des Herrn Schaper** in Pr. Stargardt sich einzufinden und im Behinderungsfalle sich durch **schriftliche Vollmachten** vertreten zu lassen.

Namens des Wahl-Comités: **Albrecht.** (3130

☞ Im Verlage der Buchhandlung **Wilh. Gottl. Korn in Breslau** erschien so eben:

Lesebuch für die Oberstufe.

Zugleich für die Mittelschulen und die entsprechenden Klassen höherer Bürger- und Mädchenschulen.

Von
Heinrich Thiel,
Stadt- und Schulrath zu Breslau.

23¾ Bogen gr. 8°. Preis 1,50 M., in Schulband 1,75 M.

Mit diesem **Lesebuch für die Oberstufe** erreicht das **im Auftrage der städtischen Schul-Deputation zu Breslau** bearbeitete

Deutsche Lesebuch für Stadt- und Land-Schulen

seinen Abschluß.

Dasselbe umfaßt in seinen vier Theilen die **Handfibel** und die **Lesebücher** für die **Unter-, Mittel-** und **Oberstufe.** Die seit Ostern 1871 allmälig durchgeführte Entwickelung der Breslauer Volksschulen aus drei- und vierklassigen zu sechsklassigen auf der Grundlage eines erweiterten Lehrplanes, machte u. A. auch die Herausgabe eines neuen Lesebuches, das den durch den Lehrplan entstandenen Bedürfnissen Rechnung trug, nothwendig. Wie Herr **Stadtschulrath Thiel** im Vorwort zum Lesebuche für die Oberstufe hervorhebt, „hatte die Schul-Deputation zur Ausarbeitung der Lesebücher eine **Lehrcommission** berufen, welche die für die Einrichtung und Abfassung maßgebenden Grundsätze feststellte und aus ihrer Mitte die Verfasser für die einzelnen Theile wählte. Die Arbeiten der Letzteren wurden während ihres Verlaufes durch die Commissionen geleitet und nach ihrem vorläugen Abschluß durch die Schuldeputation einer eingehenden Revision unterworfen. Der Umstand, daß das **„Deutsche Lesebuch"** ebenso für die **katholischen** wie für die **evangelischen Volksschulen** Breslaus bestimmt ist, hat natürlich sehr wesentlich auf die Wahl der Lesestücke eingewirkt."

Auch außerhalb Breslau ist das **„Deutsche Lesebuch"**, dem die staatliche Genehmigung zu Theil wurde, bereits mehrfach eingeführt worden.

Gebundene Exemplare werden stets in größerer Anzahl vorräthig gehalten; die Einbände sind sämmtlich mit hellem Lederrücken versehen und die Bücher selbst, behufs größerer Haltbarkeit, auf **drei Bünde** geheftet.

Den Herren Schulräthen und Schulinspectoren, Rectoren und Lehrern stellen wir Exemplare dieses Lesebuches behufs Kenntnißnahme auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Aegypten und Italien incl. Sicilien!!

Um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird vom unterzeichneten Bureau unter persönlicher Leitung von **Carl Stangen,** der die zu bereisenden Länder gründlich kennt, **am 10. Januar 1877** eine Gesellschaftsreise nach Aegypten und Italien angetreten, welche 2½ Monat dauert und 2400 Mark kostet. Da wegen der Unruhen in der Türkei die bisher alljährlich ausgeführte Reise nach Palästina, Syrien und nach der Türkei ausfallen muß, so ist die gegenwärtige Reise so arrangirt, daß sie Reiselustigen, welche den rauhen Winter mit einem besseren Klima vertauschen und zugleich ihr Wissen bereichern wollen, einen reichen Ersatz bietet.

Ausführliche Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 43 Markgrafenstraße 43.

Prospecte für alle **1877** projectirten Reisen ebenfalls gratis. (3174

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidas	verschwindet nur durch **Feytona.**	schau
vide!	In **Danzig** bei **Rich. Lenz.**	wem!

Für meine

Dampf-Fabrik äther. Oele, Essenzen und Couleuren,

verbunden mit Droguen-Handlung, suche ich einen tüchtigen **Agenten** als Vertreter.

Chr. J. Wilh. Naumann,
3014) **Stettin.**

Ein **solider herrschaftlicher Diener** wird auf dem Lande von sofort gesucht. Wo sagt die Exp. d. Ztg. unter 3079.

Eine, durch Frl. A. **Bertling** empfohlene, **junge geprüfte Lehrerin** wünscht **Privat- und Nachhilfestunden** zu ertheilen. Frauengasse 44.

Agentur

einer **Cigarrenfabrik** ersten Ranges in **Süd-Deutschland zu vergeben.**

Offerten unter **S. 1773** an das **Central-Annoncen-Bureau** der Deutschen Zeitungen, **Berlin** W., Mohrenstr. 45.

Ein wahlfähiger Lehrer für eine ländl. kath. Schule wird gesucht. Meldung. mit Zeugnissen werden Schmiedegasse 25, part., erbeten.

Für mein **Material- u. Destillations-Geschäft** suche einen erfahrenen und

gesetzten Commis,

zum sofortigen Eintritt oder 15. November. Polnische Sprache nöthig.

G. A. Radtke, Berent.

In meinem Wurst- und Delicatessen-Geschäft, suche von sofort oder vom 15. November eine flotte zuverlässige

Verkäuferin,

welche **besonders** im Wurstschneiden bewandert ist.

Gutes Salair und Reisediäten werden zugesichert. (3167

A. Christen, Bromberg.

Ein tüchtiger

Conditor-Gehilfe

findet dauernd eine gute Stelle. Zu erfragen Breitgasse 34 (3178

Ein erfahrener **Landwirth,** der seit mehreren Jahren drei größere Güter gemeinsam administrirt, sucht eingetretener Verhältnisse halber zu Neujahr oder früher Stellung in einem größeren Wirkungskreise. Offerten an **Rudolf Mosse** snb **A. S. Stralsund** erbeten. (3013

Eine tücht. Restaurations-Wirthin u. eine Wirthschafts-Mamsell empfiehlt

J. Dau, Heil. Geistgasse 26.

Ein junger Kaufmann, gelernter Materialist, mit guter Handschrift, Buchführung u. Correspondenz vertraut, bittet um Stellung unter bescheidenen Ansprüchen im Comtoir oder Fabrikgeschäft. Adr. werden unter 3194 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein cautionsfähiger junger Geschäftsmann wünscht den Ausschank einer Brauerei, Destillation oder Filiale eines Cigarren-Geschäfts für Rechnung der Firma, oder eigene zu übernehmen. Gef. Off. werden unter 3195 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung auf dem Lande oder in der Stadt zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft, oder zur Unterstützung der Hausfrau. Adr. werden unter 3179 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein älterhaftes Mädchen sucht Stellung bei einem alten Herrn als Wirthin oder zur Stütze einer alten Dame.

Gef. Offerten werden unter 3180 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein gebild. Mädchen, aus anständ. Familie, wünscht die feine Küche zu erlernen. Gef. Offerten nebst Angabe der Bedingungen werden unter 3185 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Ein junger Mann,

der vor ½ Jahre seine Lehrzeit in einem Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft beendet, augenblicklich noch in Stellung, sucht, um sich zu vervollkommnen von sofort oder 1. November eine Stelle in einem **größeren Geschäft,** am liebsten im **Comtoir.** Gef. Offerten werden unter No. 3052 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin aus anständiger Familie, mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung in einem Confections-, Kurz-, Weißwaaren- oder jed. anderen kaufm. Geschäfte, hier oder auswärts. Adr. w. u. 32600 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eins der ältesten u. besten Detail-Geschäfte, Material- u. Destillations-Branche mit großer Ausspannung verbunden, ist vom 1. Jan. 1877 zu verpachten durch

Richard Guderian
2046) in **Culm** a. **W.**

Eine freundlich möblirte Stube, mit auch ohne Beköstigung ist an einen auch 2 Herren zu vermiethen Drehergasse 16, 2 Treppen.

Frauengasse No. 10.

Empfehle einen **kräftigen Mittagstisch** von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 ₰.

3045) **J. Martens.**

Dirschau.

Ressource „Geselligkeit".

Sonntag, den 29. October, findet im **„Hotel zum Kronprinzen"** die erste

Damen-Ressource

statt, wozu die Mitglieder hierdurch ergebenst einladet (2874

Der Vorstand.

Restaurant du Passage,

1. Damm No. 2.

Gute Speisen, sowie fremde Biere direct selbst bezogen empfiehlt

R. Schmidt.

P. S. Fremde Damenbedienung eingetroffen. (3186

Mein Geschäft bleibt heute eines Todesfalles wegen bis 10 Uhr geschlossen.

Danzig, d. 24. Oct. 1876.

3190) **H. Ed. Axt.**

Der Graf von Krockow hat angezeigt, das **Gut Lankewitz** verpachten zu wollen; ich bin der Pächter von Lankewitz und ist der Graf von Krockow im groben Irrthum, obige Anzeige machen zu können.

3201) **Brunswig.**

Der bekannte Herr wird gebeten das **Passe-Partout** zum Sperrsitz 127, im Theater-Büreau, oder Langenmarkt 35, abzugeben. (3192

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.